

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 62 (1985)
Heft: 9

Artikel: Das Konzil als Pfingstgnade
Autor: Suenens, Leon-Joseph Kardinal
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Konzil als Pfingstgnade

Leon-Joseph Kardinal Suenens

Vor zwanzig Jahren ging das II. Vatikanum zu Ende. Der Papst hat zu diesem Anlass eine ausserordentliche Bischofssynode einberufen, um zu beraten über das richtige Verständnis, die richtige Deutung und die richtige Anwendung der Konzilsbeschlüsse. Leon-Joseph Kardinal Suenens, eine der ganz grossen Gestalten des II. Vatikanums, hat sich in den letzten Jahren in verschiedenen Ansprachen zum Thema Konzil als Pfingstgnade geäussert. Im Folgenden bringen wir die entsprechenden Abschnitte dieser Ansprachen. Die vollständigen Ansprachen sind enthalten im Buch: Erneuerung der Seelsorge, herausgegeben von Johann Koller, erschienen im Styria Verlag, Graz, 1985. P. Anselm Bütler

Das Konzil, Pfingstgnade auf der Bischofsebene
Wovon sprechen wir, wenn wir von Erneuerung sprechen? Ich spreche da von einem erneuerten Glauben in der Wirklichkeit von Pfingsten. Das ist der Schlüssel der Erneuerung. Es ist die Pfingstgnade, die dem Volk Gottes zuteil wird. Und das in der Kontinuität mit Vatikanum II. Wir können nicht genug betonen, dass Papst Johannes XXIII. das Vatikanum II mit einem wunderbaren Gebet um ein «neues Pfingsten» eröffnete. erinnert ihr Euch? «Lasset uns Gott bitten, dass Er uns ein neues Pfingsten schenke. Lass das Volk Gottes erneut zusammenkommen unter dem Schutze Mariens mit Petrus und beten für die Erneuerung der Kirche.» Das war das Gebet Johannes' XXIII. Papst Paul VI. nahm dieses Gebet wieder auf. Auch er sprach von einem «neuen Pfingsten». Vatikanum II wurde ein neues Pfingsten auf Bischofsebene. Pfingstgnade dauert in der Kirche immer noch an.

Das erste Pfingsten war eine fundamentale Gnade, die die Kirche gründete. Von Zeit zu Zeit haben wir ein kleines Pfingsten. Das Geheimnis von Pfingsten ist, dass von Zeit zu Zeit in der Geschichte der Kirche von neuem der Geist ausgegossen wurde, z. B. als die Benediktiner anfangen; dann kamen die Franziskaner und Dominikaner usw. Das war jeweils eine Pfingstgnade für die Kirche. Und vor 20 Jahren haben wir diese Gnade

auf der Bischofsebene erlebt. Wie Sie wissen, verlangte der Papst nur eines von uns Bischöfen: bereit zu sein. Wir alle waren nervös vor dem Vatikanum II, weil niemand von uns, ausgenommen ein ganz alter Bischof, der Präsident von Vatikanum I, Erfahrung mit einem Konzil hatte. Dieser alte Bischof starb nach der ersten Session, so dass wir seine Erfahrung nicht gebrauchen konnten. So starteten wir Vatikanum II ohne spezielle Erfahrung. Doch Papst Johannes bat uns: Bitte lest zur Vorbereitung die Apostelgeschichte; das war alles. Ich möchte noch kurz Johannes Paul I. erwähnen. Er hatte keine Zeit, wirklich Papst zu sein. Einige Monate, bevor er Papst wurde, habe ich ihm mein Buch «Ein neues Pfingsten» geschickt, unter der Bedingung, dass er mir seine Reaktion darauf mitteilen würde. Ich bat ihn: «Schreiben Sie nicht zurück: Ich habe Ihr Buch erhalten und bin sicher, dass es sehr interessant ist, ich werde es bei nächster Gelegenheit lesen. Danke vielmals.» Ich schrieb ihm: «Wenn Sie mir so zurückschreiben, sende ich Ihnen mein Buch nicht!» (Ich schreibe solche Phrasen auch manchmal, denn ich bekomme sehr viele Bücher zu lesen.) Er schrieb mir dann einen Brief: «Ich habe Ihr Buch dankend erhalten und bin absolut nicht Ihrer Meinung (durchgestrichen), das ist falsch (durchgestrichen); schrecklich, entschuldigen Sie das Durchstreichen (Es sollte humoristisch gemeint sein!). Sie schrieben in Ihrem Buch: Seit ich die Erneuerung entdeckt habe, las ich mit neuen Augen die Apostelgeschichte und die Briefe von Paulus. Die Erneuerung gab mir neues Licht, eine neue Einsicht, sie noch einmal zu lesen. Das ist genau, was ich fühle, danke!»

Ich erzähle Ihnen das, um die Pfingstgnade auf Bischofsebene aufzuzeigen. Vatikanum II war für uns eine wahre Pfingstgnade. Im II. Vatikanischen Konzil gab es vier offizielle Versammlungsleiter: Kardinal Döpfner, Kardinal Lercaro, Kardinal Agagianian und ich. Obwohl die andern jünger waren, bin ich von ihnen der einzige, der noch am Leben ist. Und ich frage mich: Warum? Warum ich immer noch lebe, das ist ein Problem, nicht für Sie, aber für mich, ich habe dafür eine

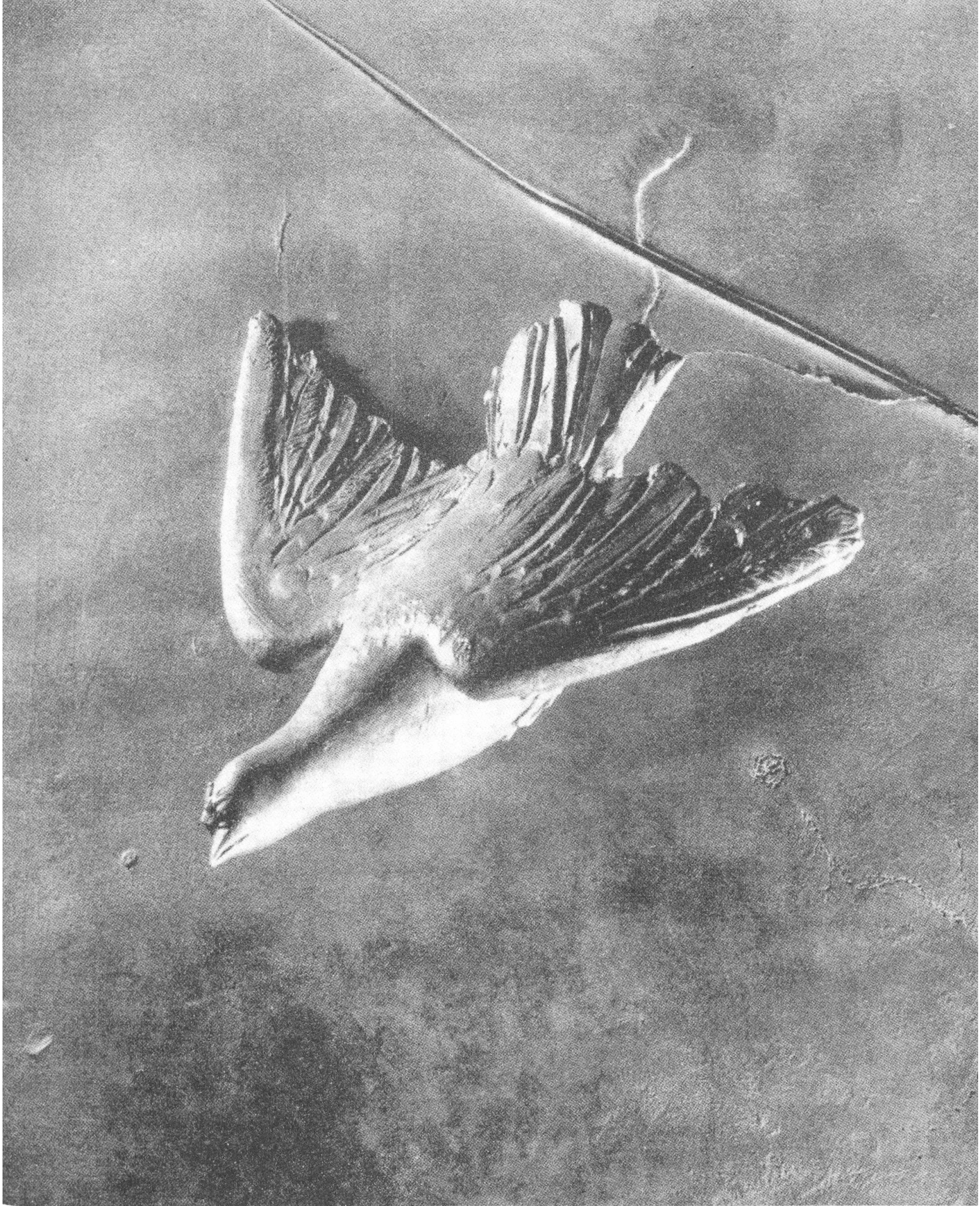
Erklärung gefunden. Meine Erklärung ist sehr frei, und Sie können es glauben oder auch nicht. Ich bin noch immer am Leben, um den Menschen zu erzählen, dass Vatikanum II noch immer nicht zu Ende ist und dass die Pfingstgnade, die auf die Bischöfe ausgegossen wurde, nun zur Pfingstgnade für das ganze Volk Gottes wird. «Volk Gottes» meint alle Leute in der Kirche: Laien, Ordensleute, Priester, Bischöfe, ja selbst den Papst. Und das ist für mich die Vision der Erneuerung (der Kirche): Die Pfingstgnade, die in der Kirche andauert und durch uns gelebt wird.

Wir sind am Anfang der pfingstlichen Erneuerung als einer Folgeerscheinung von Vatikanum II. Wir sind am Anfang! Lasst uns hoffen, dass es wachsen wird! Lasst euch nicht stören, wenn es langsam geht. . . Die Erneuerung ist etwas für den Franziskaner, einen Jesuiten, einen Dominikaner, für Laien, Priester und Bischöfe und sogar für den Papst. Sie ist für jedermann, sie ist keine Spezialität, nicht etwas Enges, sondern eine universale Gnade, die überall hinströmt.

Ich glaube, dass das Konzil das Pfingstereignis im Bereich der Bischöfe war. Um sich darüber klar zu werden, genügt es zu betrachten, was die vorbereiteten Schemata waren und was dann aus ihnen geworden ist. Im Schema über die Kirche war der Heilige Geist zunächst nicht einmal erwähnt. Wenn Sie nun den jetzigen Text lesen, sehen Sie die Arbeit des Heiligen Geistes im II. Vatikanischen Konzil. Sie wissen vielleicht, dass Papst Paul VI. als Weiterführung des II. Vatikanischen Konzils verlangt hat, dass sich die Theologen weiterhin mit der Pneumatologie (Lehre vom Heiligen Geist) beschäftigen. Die Pfingstgnade, die der Papst den Theologen wünscht, ist die, dass sie sich daran machen, den Heiligen Geist zu studieren. Congar hat diese Forderung sehr ernst genommen. Er hat drei Bände über den Heiligen Geist geschrieben.

Die Zeit nach dem Konzil, Pfingstgnade für die ganze Kirche

Man spricht oft von der Notwendigkeit, die Zeichen der Zeit zu erkennen, und man versucht,



Du sendest deinen Geist aus, und alles wird neu.

sie an den Ereignissen der Erde abzulesen. Man muss auch imstande sein, die Zeichen der Zeit am Himmel abzulesen, wie der Stern der Magier. Die letzten Päpste haben uns durch ihr Gebet und durch ihre Erwartungen dazu aufgefordert, die «pfungstliche» Bedeutung dessen wahrzunehmen, was sich vor unsern Augen im Schosse der Kirche abspielt.

Man kennt das Gebet Johannes' XXIII., der am Vorabend des Konzils von den Bischöfen ausdrücklich verlangte, dass sie die Apostelgeschichte lesen sollen, bevor sie sich im Konzil zusammenfinden, um mit ihm zu beten: «O Heiliger Geist . . . , erneuere in unserer Zeit wie ein neues Pfingsten deine Wunder und gewähre der heiligen Kirche in einem einmütigen, inständigen und beharrlichen Gebet mit Maria, der Mutter Jesu, unter der Führung des heiligen Petrus, dass sich das Reich des göttlichen Erlösers ausbreite, das Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens.»

Papst Paul VI. hat nicht gezögert, seinerseits dieselbe Ansicht zu vertreten: «Man muss bei unserem Vorgänger Johannes XXIII. eine prophetische Intuition anerkennen», schrieb er, als ihm als Frucht des Konzils ein neues Pfingsten vorschwebte. «Wir selbst wollen dieselbe Perspektive und dieselbe Erwartung teilen . . . Möge doch der Schöpfergeist kommen, um das Angesicht der Erde zu erneuern» (Apostolische Ermahnung «Gaudete in Domino», 9. Mai 1975).

Ähnliche Erwartungen und Hoffnungen lassen sich mühelos in den Schreiben und Ansprachen Papst Johannes Paul II. finden. Besonders die Enzyklika, die anlässlich der Gedächtnisfeier der Konzilien von Ephesus und Konstantinopel geschrieben wurde, kann man als Charta aller Pfingsterneuerung für unsere Zeit betrachten.

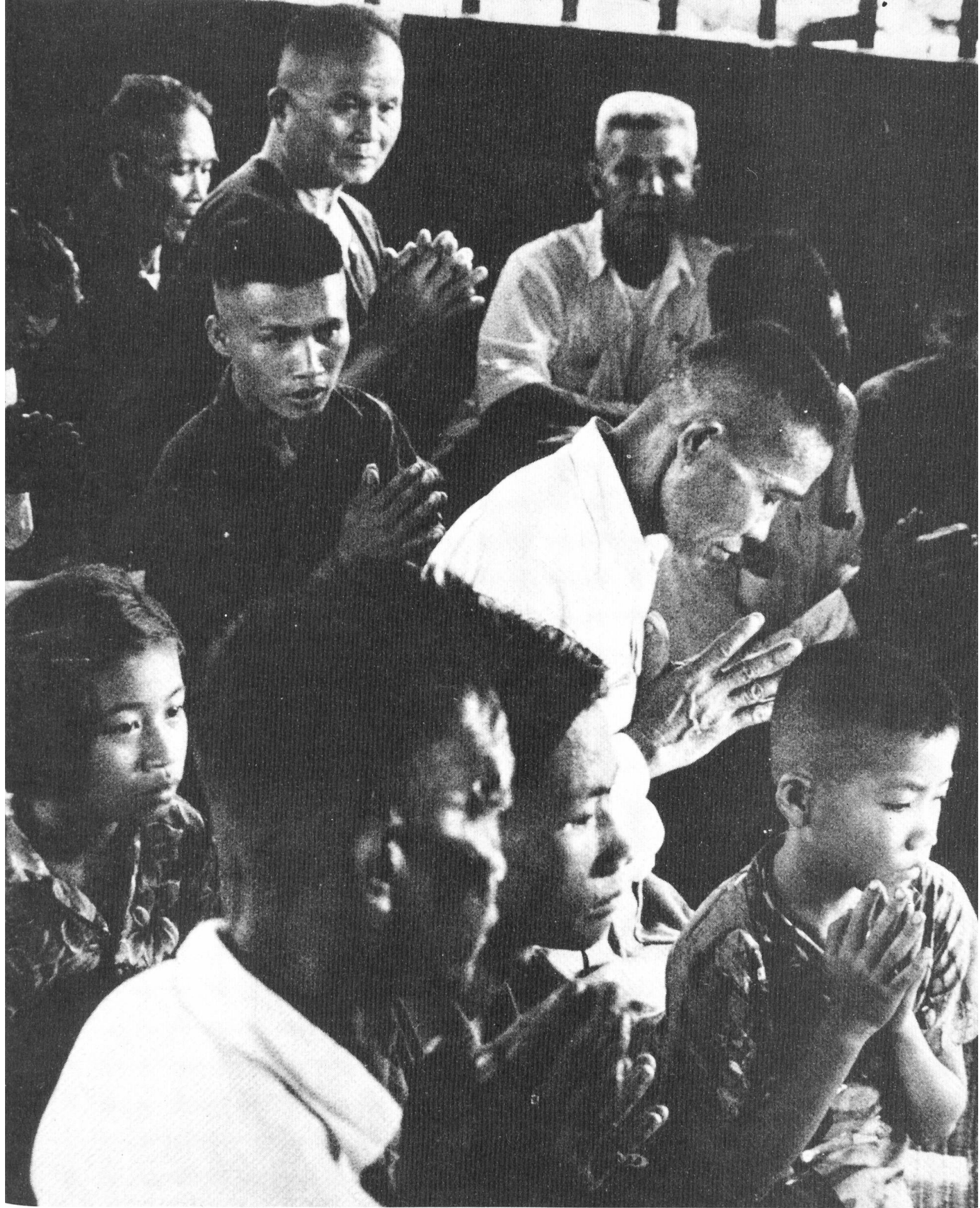
Diese Gnade berührt vielerlei Aspekte des kirchlichen Lebens, wie der Frühling die gesamte Natur erneuert. Sie räumt jedoch nicht die Hindernisse aus dem Weg, die ihr Wirken hemmen; diese verleihen ihr sogar eine neue Dringlichkeit. Man kann sie besser ermessen, wenn man im Gegensatz dazu den tragischen Zustand der gegenwärtigen

Welt sieht, die eine Krise erlebt, wie nie zuvor, die sie auf moralischer, wirtschaftlicher, sozialer und politischer Ebene erschüttert; wenn man den Zustand der furchterregenden Entchristlichung in unsern Ländern der alten Christenheit bedenkt. Auf diesem düsteren Hintergrund, wo, wie wir wissen, die Mächte des Bösen mehr denn je am Werk sind und wo «Herodes» auch in unseren Tagen «versucht, das Kind zu töten» – müssen wir die uns angebotene Gnade richtig einsetzen.

Für alle Christen, wer immer sie auch sein mögen, steht die Gnade einer persönlichen Pfingsterfahrung bereit. Diese neue Ausgiessung des Geistes ist niemandes Monopol. Die Methoden, diese Erfahrung des Abendmahlsaales sowohl nach innen wie auch nach aussen zu erleben, können verschieden sein, vorausgesetzt, dass sie zu einer neuen «Öffnung» für den Heiligen Geist und für seine Gaben und zu neuen apostolischen Impulsen im Dienste der Menschen führen.

Wir leben heute in einer neuen Welt, wo der Christ sich in der Tiefe durch den Geist bekehren lassen muss, wenn er treu bleiben und seiner Berufung als Zeuge Christi entsprechen will. Denn man ist nicht Vollchrist, wenn man nicht imstande ist, die Botschaft Christi weiterzutragen und zu verkünden. Um heute gegen alle Mächte der Entchristlichung gewappnet zu sein, muss der Christ die Möglichkeit haben, sich auf der Ebene seines christlichen Lebens auf Brüder zu stützen . . . «Sogar der Papst» – sagte der Patriarch Anthanagoras – «braucht Brüder.» Wir müssen miteinander in den Abendmahlsaal hineingehen und von dort mit einer Mission herauskommen, die wir dann gemeinsam mitten in der Welt verkünden können.

Das Zeitalter des «anonymen Christentums» ist vorbei. Wir müssen unseren Glauben nicht nur praktizieren, sondern wir müssen ihn bekennen; und dieses «Bekenntnis» sind wir vor allem den christlichen Brüdern in unserer unmittelbaren Umgebung schuldig. Das ist der Ausgangspunkt aller Wiederbelebung des Christentums.



«Für alle Christen steht die Gnade einer persönlichen Pfingsterfahrung bereit.»